

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1852 - 1874

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1904

Presse und Buchhandel

[urn:nbn:de:bsz:31-17294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17294)

Sodann der Tonkünstler C. v. Nadecki, bis auch diesen 1874 Gesundheitsrückichten an der Erteilung des Unterrichts hinderten. Dann übernahm Konzertmeister Will den Unterricht in dieser Abteilung, neben der allgemeinen musikalischen Direktion. Der 1845 eingeführte Unterricht zur Erlernung der Streichinstrumente wurde von Mitgliedern des Hoforchesters erteilt, von denen Orchesterdirektor Wiggenmann und die Hofmusiker Pfeiffer, Ritter, Pechatschek, Freiberg, Mittermayr, Schmidt, Bühlmann, Fritsche und Lindner genannt seien. Klavierunterricht erteilten die Damen Hoffmann, Erb, Freiberg, Segisser und Mittermayer.

Das geistige Leben in der Haupt- und Residenzstadt.

Presse und Buchhandel.

Zu den politischen Blättern, die im Jahre 1852 erschienen, der halbamtlichen „Karlsruher Zeitung“ und der liberalen „Badischen Landeszeitung“, welche seit Beginn der Zwistigkeiten auf kirchlichem Gebiete, sowohl soweit die evangelische (Agende, Kirchenverfassung) als auch die katholische Kirche (Konkordat) in Betracht kam, die Vorkämpferin wie des politischen, so auch des kirchlichen Liberalismus war, traten im Laufe der 1860er und 1870er Jahre der „Badische Beobachter“, der eben so energisch die Ansprüche der katholischen Kirche vertrat, wie die Landeszeitung sie bekämpfte, die 1874 eingegangene „Badische Volkszeitung“ mit gemäßigt und der „Badische Landesbote“ mit ausgesprochen demokratischer Färbung und die in politischen Fragen konservative, in kirchlichen auf positiv evangelischem Boden stehende „Deutsche Warte“. Zu ihnen kamen 1870 die „Karlsruher Nachrichten“, ein Blatt, das sich in erster Reihe mit den örtlichen Angelegenheiten beschäftigte und dabei vor einer, zuweilen sogar recht scharfen Bekämpfung der städtischen Verwaltung nicht zurückschreckte. Ihr gab ihr Verleger, Drucker und Redakteur, Friedrich Gutsch, ein ganz eigenartiges Gepräge. Die humoristischen Berichte in Karlsruher Mundart erwarben sich bald große Beliebtheit in dem Leserkreise des Blattes und die sehr anziehenden Mitteilungen aus Karlsruher Vergangenheit waren Beiträge wohlunterrichteter Verfasser, denen ein bleibender Wert zuerkannt werden muß. Durch einen Straßenanzeiger, welcher den in den „Nachrichten“ veröffentlichten

Anzeigen in Form großer Bogen, die an den Straßenecken ange schlagen wurden, eine erhebliche Verbreitung gab, wurde in Karls ruhe eine willkommene Neuerung eingeführt. Dadurch erlitt jedoch das alte „Karlsruher Tageblatt“ keinen Nachteil, welches nach wie vor in den Familie und Haus, Kirche und Schule, Nahrung und Kleidung, Vergnügungen aller Art, den öffentlichen Verkehr u. s. f. betreffenden Angelegenheiten der unentbehrliche Wegweiser und Ratgeber der Karlsruher Bevölkerung aller Stände blieb.

Abgesehen von den amtlichen Verordnungs- und Verkündigungs blättern sind von Zeitschriften, die den verschiedensten Zwecken dienen, noch zu nennen: die „Badische Gewerbezeitung“, das „Badische Militär vereinsblatt“, der die Diakonissenjuche vertretende „Krankensfreund“, der protestantische „Reichsgottes-Bote“, das „Monatsblatt des badi schen Vereins für Geflügelzucht“, die „Rheinische Gartenschrift“, Hauptorgan des Verbandes Rheinischer Gartenbauvereine, das „Wochen blatt des landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogtum Baden“.

Dazu traten endlich einige wissenschaftliche Zeitschriften: die „Ärztlichen“ und die „Tierärztlichen Mitteilungen“, die „Studien der evangelischen Geistlichen Badens“, die „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“.

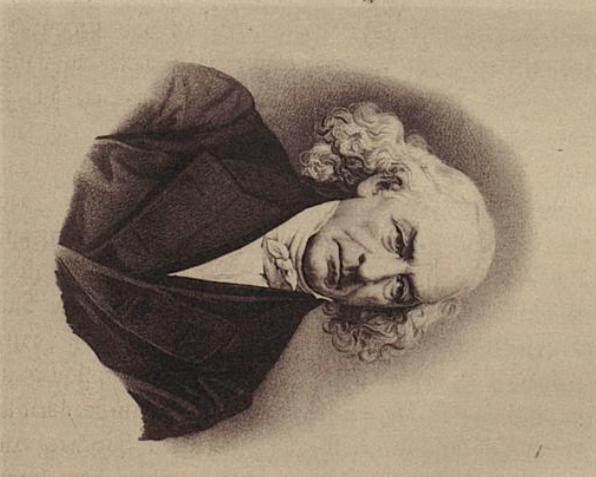
Die Zahl der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen war im Jahre 1874 nahezu eben so groß als 1852, die Firmen Gerbracht, Giehne, Herder, Holzmann, Roth, Rölsche waren erloschen, dagegen Kreuzbauer, Hasper, Müller & Gräff, Ulrici neu hinzugekommen. Die 1852 bestehenden 8 Buchdruckereien waren durch Krapf und Glück, Rodrian und die Aktiengesellschaft Badenia auf 11 erhöht worden.

Unter den buchhändlerischen Unternehmungen wurde in der Ein wohnerschaft Karlsruhes besonders lebhaft die Herausgabe eines Adresskalenders in einer bisher nicht erreichten, ja wohl auch kaum angestrebten Vollständigkeit begrüßt, welche im Jahre 1873 Hofbuchhändler Josef Vielesfeld jr. übernahm. Es ist für die immer noch engen wirtschaftlichen Verhältnisse Karlsruhes bezeichnend, daß in dem Bericht über die Sitzung des Gemeinderates, in welcher dieser Antrag des Verlegers angenommen wurde, besonders hervorgehoben ward, daß dieser erste und die folgenden Adresskalender ohne Zuschuß aus der Gemeindefasse erscheinen und auch Geschäftsanzeigen hiesiger

Landesbibliothek
Karlsruhe



Josef Viktor von Scheffel.



Ludwig Kadtel.



Ludwig Gidrod.

Geschäftsleute enthalten werden. Der erste Adresskalender dieser neuen Reihe, der am 1. Juli 1873 ausgegeben wurde, war im Oktober gänzlich vergriffen, schon im November mußte ein Nachtrag herausgegeben werden.

Litteratur.

Kürzere oder längere Zeit beherbergte Karlsruhe auch in diesem Zeitabschnitte eine Reihe namhafter Schriftsteller. Keiner ist bekannter als Josef Viktor von Scheffel, dessen Ruhm hier zu verkünden Gulen nach Athen tragen hiesse. Wer nicht nur seine Dichtungen, sondern auch die Geschichte seines Lebens kennt, weiß, daß seine Mutter, Frau Major Scheffel, mit einem dichterischen Talent begabt war, dessen Früchte oft und in der anmutigsten Weise die Geselligkeit der badischen Hauptstadt belebten und verschönten. Ludwig Eichrodt gebot über eine nicht geringe Begabung, seine, sinnige und derbe, humoristische Gedanken in schönen Versen zum Ausdruck zu bringen. Friedrich Guttsch hatte die Fähigkeit, die Karlsruher Mundart in Prosa und Versen gewandt zu handhaben und ebenso ernste wie komische Vorgänge durch seine anspruchslosen Dichtungen seinen Mitbürgern in erfreulicher Weise vorzuführen. Eduard Brauer errang sich als Lyriker und Balladenjäger durch seine „Gedichte“ und „Badischen Sagenbilder“ einen wohlverdienten Namen. Waren diese vier von Geburt Karlsruher Kinder, so hatte Albert Bürklin in Offenburg das Licht der Welt erblickt, aber seine höhere Schulbildung in Karlsruhe genossen, wo er auch später in amtlicher Stellung und im Ruhestand lebte und starb. Er machte keine Verse, aber er besaß ein großes Talent in echt volkstümlicher Weise zu schreiben, und seine Erzählungen, mit denen er teilweise in Hebels Fußstapfen trat, fesselten ein großes Lesepublikum. Ein badisches Landestkind war auch Heinrich Goll, der eine Reihe von Jahren hindurch die „Karlsruher Zeitung“ redigierte; er schrieb verschiedene Novellen, die zum Teil unter einem anderen Namen erschienen, zwei kleine gern gesehene Lustspiele „Hypochondrie und Liebe“ und „des Hausfreunds Ferienreise“, und manches seiner ungedruckt gebliebenen Gedichte erfreute durch markigen Ausdruck und echten Humor einen engeren Freundeskreis. Die beiden Vorstände der Hofbühne, Generaldirektor Eduard Devrient und Generalintendant Gustav zu Putlitz